

Adrian van den Hoven: *An Analysis of Jean-Paul Sartre's Plays in Théâtre complet*. New York: Routledge 2025, 172 S. ISBN 978-1-032-80031-8. € 153.38 (hbk).

Adrian van den Hoven ist eines der Urgesteine der nordamerikanischen Sartre-Forschung der letzten vierzig Jahre. Anders als William L. McBride, Thomas R. Flynn, Ronald Aronson und Joseph S. Catalano lag das Schwergewicht seiner Tätigkeit nicht auf der Philosophie – mit mehr oder weniger ausgeprägten Anteilen an Politik –, sondern auf der Literatur.

Heute beschäftigt sich die Forschung vor allem mit Sartre als Philosophen. Doch dies heißt ihn missverstehen. Sartres philosophische Matrix, in die er Konzepte von Husserl, Heidegger, Hegel und anderen Philosophen einbaute, setzte sich vor allem aus zwei Elementen zusammen, der Freiheit des Bewusstseins, des Für-sichs, und der Kontingenz der Welt, des An-sichs. Letzterer in philosophischen Werken gerecht zu werden, ist jedoch schwierig: Die Philosophie ist die Wissenschaft vom Allgemeinen. Gerecht konnte Sartre der Kontingenz der Welt in seinen literarischen Werken werden, in seinen Dramen, Romanen und Erzählungen, aber auch in seinen Drehbüchern. Sartre lieferte seine Moral ab, die er uns am Ende von *Das Sein und das Nichts* versprochen hatte, aber nicht als Monographie über Ethik, sondern in der Form von Dramen und Drehbüchern. Erwähnt seien hier *Die Fliegen*, *Geschlossene Gesellschaft*, *Im Räderwerk*, *Die schmutzigen Hände* und *Die Hexen von Salem*.

Das Wissen um die philosophische Bedeutung von Sartres Dramen ist weitgehend vergessen gegangen. Bezeichnenderweise werden sie auch nur noch selten gespielt – mit Ausnahme des deutschsprachigen Raums, wo es Sartre immer noch in Spitzentheater schafft. So in den letzten drei Jahren ins Deutsche Theater in Berlin, ins Thalia-Theater in Hamburg, ins Münchner Residenztheater, an die Burg in Wien und ins Schauspielhaus Zürich.

Van den Hovens Buch bildet eine hervorragende Grundlage, um sich einen Überblick über Sartres Theaterstücke zu verschaffen. Nicht nur Sartres bekannteste Theaterstücke werden in diesem Buch behandelt, sondern auch eher unbekanntes wie *Bariona*, *Tote ohne Begräbnis*, *Nekrassov* oder Sartres Adaptation von Alexandre Dumas' *Kean*. In van den Hovens Buch finden sich auch Beiträge, die sich mit *Le pari* und *La part du feu* befassen, zwei von Sartres literarischen Projekten aus der Mitte der 1950er Jahre, über die nur Sartre-Kenner Bescheid wissen.

Ein Teil des Lesevergnügens besteht bei van den Hovens Buch darin, dass er Sartres Dramen immer wieder zu anderen Werken, sei es von Sartre selbst oder von anderen Autoren, in Beziehung setzt. In Kapitel 5 zeigt er die Beziehungen auf zwischen *Tote ohne Begräbnis*, dem Drehbuch *Résistance* und dem vierten Teil von Sartres Romanreihe *Die Wege der Freiheit*. Im folgenden Kapitel schafft van den Hoven Bezüge zwischen *Die respektvolle Dirne* und Werken von Camus, Flaubert, Tolstoi und Faulkner. Auch wenn ich mir mehr Bezüge zu Sartres Philosophie gewünscht hätte, sie fehlen nicht gänzlich. In Kapitel 4 behandelt van den Hoven die moralische Frage, ob Lügen erlaubt sei, um ein Leben zu retten. Bekannt ist Kants prinzipiell ablehnende Antwort. Sartre stellt sich diesem Problem ebenfalls: in der Erzählung *Die Wand*, aber auch in *Tote ohne Begräbnis*.

Selbstverständlich fehlen bei einem Buch über das Theater von Sartre, der nicht nur Philosoph und Schriftsteller, sondern auch politischer Intellektueller war, auch nicht die politischen Bezüge. *Die Fliegen* wurden vor dem Hintergrund der Moralisierung durch das Vichy-Regime geschrieben – und hätten heute in einer Zeit der Remoralisierung wieder vermehrt Beachtung

verdient. Offensichtlich sind die politischen Konnotationen auch in anderen Stücken: bei *Tote ohne Begräbnis*, *Die schmutzigen Hände*, *Nekrassov*, eine wenig beachtete Farce über Fake-news, *Die Eingeschlossenen* und *Die Troerinnen*. Auch die beiden Projekte aus den 1950er Jahren wiesen deutliche politische Bezüge auf. Nicht zu vergessen ist aber auch *Die respektvolle Dirne* als Anti-Rassismus-Stück. Diese politischen Verbindungen scheinen bei van den Hovens Essays immer wieder durch.

Wenn von Essays in der Mehrzahl zu sprechen ist, dann deshalb, weil es sich bei diesem Werk nicht um eine durchkomponierte Monographie handelt, sondern um eine Mischung aus überarbeiteten früheren Veröffentlichungen und neuen Beiträgen. Dies macht dieses Buch wiederum gerade für jene Leser interessant, die nicht eine wissenschaftliche Übersicht über Sartres Theaterstücke erwarten. Neben der weitgehenden Vernachlässigung von Sartres Ästhetik, Literatur- und Dramentheorie fällt negativ auf, dass die Quellenangaben sich immer nur auf die Gallimard-Ausgabe von Sartres *Théâtre complet* beziehen. Dies erschwert es dem Leser, der diese Sammlung nicht vorliegen hat, die von van den Hoven zitierten Stellen in seiner Ausgabe eines Theaterstückes von Sartre zu finden. Dies ist umso bedauernswerter, als van den Hoven es versteht, treffende Stellen zu zitieren.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass van den Hovens Werk eine außerordentlich bereichernde Lektüre ist. Dies gilt gleichermaßen für Sartre-Spezialisten wie für Theaterinteressierte im Allgemeinen.

Alfred Betschart

22.12.2024